

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 10

Artikel: «Jede Gesellschaft braucht Solidarität»
Autor: Bucher, Judith / Reber, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Jede Gesellschaft braucht Solidarität»

Peter Reber hat ein Lied für die Herbstsammlung von Pro Senectute gespendet. Nicht irgendein Liedchen, sondern ein Neuarrangement des Hits «I wünsche dir». Der Berner Musiker über Armut im Alter, seine Vorstellung von Solidarität und das Altern an sich. Interview: Judith Bucher

Mit der Herbstsammlung unterstützt Pro Senectute ältere Menschen, die durch Krankheit oder Wohnungsverlust in finanzielle Notlagen geraten. Sie haben spontan zugesagt, für unsere Herbstsammlung Musik zu komponieren. Was hat Sie dazu bewogen, sich zu engagieren? Wenn ich so einfach mit einem Lied helfen kann, mache ich das gerne. Ich habe das Privileg gehabt, in meinem Leben meistens auf der Sonnenseite stehen zu dürfen, da ist es selbstverständlich, dass man sich auch mal für diejenigen einsetzt, die weniger Glück haben. Aber wie gesagt, meine Leistung hier ist nicht besonders erwähnenswert, da gibt es zahlreiche andere Menschen, die sich mit viel mehr Engagement und oft ein ganzes Leben lang für Benachteiligte einsetzen. Diesen gehören unser Dank und unsere Anerkennung.

Nehmen Sie persönlich Armut bei älteren Menschen wahr? Das ist genau das Problem. Ich war erstaunt, als ich von Pro Senectute erfuhr, wie viele ältere Menschen an oder unter der Armutsgrenze leben. Armut bedeutet eben auch, dass man am sozialen Leben weniger teilhaben kann. Sie drängt die Menschen in die Anonymität und ist deshalb weniger sichtbar. Zudem sind die Betroffenen oft auch zu stolz, um sich zu melden und Hilfe zu verlangen. Dies ist gerade bei der älteren Generation der Fall.

Warum wird Altersarmut in der Schweiz so stark tabuisiert? Wir leben in einer westlichen Leistungsgesellschaft. Das ist auch gut so, ich habe damit keine Probleme. Im Gegenzug aber bedeutet arm sein eben auch, keinen Erfolg zu haben, und das ist in unserer Gesellschaft ein Makel. Nicht alle, die in die Armut fallen, sind Leistungsverweigerer.

Es gibt sie eben, die Lebensumstände und Schicksalsschläge, die dafür verantwortlich sind. Und da müssen wir helfen.

Sie haben Pro Senectute ein Lied gespendet und unterstützen so die Herbstsammlung als erfolgreicher Musiker. Was bedeutet Ihnen Solidarität persönlich, was angesichts unserer alternden Gesellschaft? Grundsätzlich braucht jede Gesellschaft Solidarität. Langfristig kann sie nur so überleben. Auch der Zusammenhalt der Generationen ist wichtig. Junge und Alte brauchen einander. Es ist nicht etwa so, wie oft gesagt wird, dass die Schweiz nur noch eine Ego-Gesellschaft sei. Unser Land, seine Menschen und Institutionen tun sehr viel für die Schwächeren und Benachteiligten. Mehr als in vielen anderen Ländern oder in der Vergangenheit. Aber es gibt auch bei uns noch Menschen, die wir aus den Augen verloren haben und die durch alle Maschen und Netze gefallen sind.

Sie haben den Hit «I wünsche dir» neu arrangiert. Warum haben Sie dieses Lied gewählt? «I wünsche dir» habe ich als Geburtstagslied geschrieben. Eigentlich ein Lied für schöne Stunden. Wünsche, die man jemandem mitgibt, den man mag:

*«I wünsche dir Schue, wo nid drücke,
Für dä Wäg, wo de geisch,
U dass der Rucksack am Rügge
Nid z schwär isch, wo de treisch...»*

Bislang habe ich dieses Lied meist an Geburtstagsfeiern gesungen. Bei reich gedeckten Tischen und fröhlichen Menschen. Als mich Pro Senectute fragte, ob ich ein Lied für ihre Kampagne hätte, kamen mir spontan diese

Zeilen in den Sinn. Wie sehr brauchen gerade ältere Menschen, denen es nicht so gut geht, diese Wünsche! Als Begleitung zu meiner Stimme habe ich bewusst nur die Gitarre genommen. Keine grosse musikalische Verpackung: ehrlich, einfach und direkt.

Im April sind Sie 65 geworden. Haben Sie die Pensionierung als Zäsur erlebt? Nein, es hat sich nichts geändert. Ich habe nicht von einem auf den andern Tag aufgehört zu arbeiten. Solange mir Musik noch Freude macht und ich noch ab und zu ein paar Opfer finde, die mir zuhören wollen, mache ich weiter.

Sie sind nicht nur Musiker und Sänger, sondern auch ein bekannter Komponist und Arrangeur. Machen Sie jetzt als «aktiver Senior» andere Musik als noch vor zehn Jahren? Danke. Aktiver Senior klingt sehr sportlich, aber ich mache dieselbe Musik, die ich immer gemacht habe. Kürzlich stand ich sogar mit der Folk-Rock-Band Santiano auf der Bühne. Ich konnte da auch leidlich mithalten. Nur beim Hüpfen hielt ich mich etwas zurück. Ansonsten stehen viele schöne Aufgaben in meiner Agenda. Zum Beispiel im nächsten Jahr auch ein grosses musikalisches Revival der guten alten Peter-Sue-und-Marc-Songs. Ich schätze es, dass ich heute nicht mehr an jeder «Hundsverlochte» mitmachen muss und mir nach so vielen Jahren in diesem Metier meine Projekte aussuchen kann. Das Alter hat also offenbar auch einige Vorteile!

Sie füllen seit Jahren Konzertsäle und Stadien: Peter Reber mit 85 – stehen Sie dann noch auf der Bühne? Keine Ahnung. Wenn die Gesundheit mitmacht und Musik tatsächlich so jung hält, wie man sagt, ist alles zu befürchten!



Armut im Alter ist unsichtbar – aber weit verbreitet

In der Schweiz ist jeder achte ältere Mensch von Armut betroffen.

Armut im Alter hat viele Ursachen: eine gekündigte Wohnung, ein Stellenverlust kurz vor der Pensionierung oder ein längerer Spitalaufenthalt. Weil Betroffene sich oft zurückziehen, bleibt Armut im Alter unsichtbar. Pro Senectute schaut hin und hilft – mit einem niederschweligen und kostenlosen Beratungsangebot an 130 Standorten in der Schweiz sowie mit rascher und unkomplizierter finanzieller Hilfe. Mehr als 40 000 Menschen nutzen jährlich dieses Angebot.

Helfen Sie mit, Menschen ein würdevolles Alter zu ermöglichen! Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass Pro Senectute ihre Arbeit im Dienste betagter Menschen weiterführen kann.

Postkonto: 87-500301-3

Wir danken Ihnen herzlich!

«Solange mir die Musik Freude bereitet, mache ich weiter»: Peter Reber.